

Raum für bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Teilhabe im Familienzentrum Laatzen-Mitte

Bildungs- und Gesundheitszentrum mit Kindertagesstätte

*„Es könnte sein, dass öffentliche Räume
nicht per se Urbanität erzeugen,
sondern nur dann erfolgreich sind,
wenn sie von großen Teilen der Stadtgesellschaft
auch in Gebrauch genommen werden.“
Prof. Sophie Wolfrum, APuZ 17/2010, S. 13*

Inhalt

I.	Bildungs- und Gesundheitszentrum.....	2
1.	Quartiersmanagement	3
2.	Initiativen- und Beratungsbüros	4
3.	Offene Angebote.....	5
4.	Volkshochschule	5
5.	Soziokultur	5
6.	Integrationsarbeit	5
7.	Kuratorium	6
8.	Seniorentreff Laatzen-Mitte	6
II.	Familienservicebüro.....	7
III.	Kindertagesstätte mit Krippe.....	7
IV.	Familienzentrum	8
V.	Seniorenarbeit	9
VI.	Büro für ehrenamtliches Engagement	10
VII.	Mehrgenerationenhaus.....	11

I. Bildungs- und Gesundheitszentrum

Bisher fehlt dem Zentrumsbereich der Stadt Laatzen in Laatzen-Mitte ein sozialer und kultureller Mittelpunkt. In Laatzen-Mitte gibt es weder Angebote zur Freizeitgestaltung noch offene Treffpunkte für alle Generationen. Bisher wird nur das Leine-Center, mit seinem Gastronomie- und Einzelhandelsangebot, als Zentrum von Laatzen erlebt. Das dortige Leben findet ausschließlich während der Öffnungszeiten des Center statt. Abends und am Wochenende gibt es in Laatzen-Mitte keine entsprechenden Angebote für ein Stadtzentrum.

Diese Situation soll durch das Bildungs- und Gesundheitszentrum verbessert werden. Der Neubau wird in Laatzen-Mitte im Bereich des Marktplatzes errichtet. Die Räume sollen Vereinen, Verbänden und Initiativen für Treffen, Schulungen, Seminare und Fachvorträge zur Verfügung stehen. Zudem sollen in den Räumen soziale Serviceleistungen der Stadt Laatzen angeboten werden. Es wird eine sinnvolle räumliche Verknüpfung von Bildungs- und Gesundheitsangeboten im Haus angestrebt.

Im Bereich der Bildung soll ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden. Im Sinne von lebenslangem Lernen sollen sich die Angebote an alle Einwohnerinnen und Einwohner wenden. Insbesondere durch niedrigschwellige Angebote sollen auch sogenannte bildungsferne Bevölkerungsgruppen erreicht werden.

Im Gesundheitsbereich soll im Sinne eines umfassenden Gesundheitsbegriffes ein Angebotskatalog realisiert werden, der nachhaltig und präventiv wirken soll. Die im Bildungs- und Gesundheitszentrum angebotenen Maßnahmen sollen beispielsweise in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Medizinerinnen und Medizinern, den Krankenkassen sowie durch die vielfältig vor Ort vorhandenen Vereine, Verbände und Träger der Bildungsarbeit angeboten sowie durch Angebote der kommunalen Institutionen ergänzt werden.

Durch die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten soll das Bildungs- und Gesundheitszentrum für alle sozialen Schichten, kulturellen und ethnischen Gruppen der Stadt und des Stadtteils attraktiv sein. Es soll durch Information,

Kommunikation und Integration präventiv wirken und auch Hemmnisse zur Integration in den Arbeitsmarkt abbauen. Es soll das „Wir-Gefühl“, den sozialen Zusammenhalt, die Integration und die Identifikation mit dem Stadtteil und der Stadt fördern. In dem das Bildungs- und Gesundheitszentrum alle kulturellen, sozialen und politischen Interessen und Bedürfnisse der örtlichen Gemeinschaft bündelt, entsteht ein Soziokulturelles Zentrum.

Bestandteil des Bildungs- und Gesundheitszentrums sollen auch das Familienservicebüro sowie das Seniorenbüro werden, wobei das Seniorenbüro zu einem Büro für freiwilliges Engagement weiterentwickelt werden soll. Ergänzend zu den festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Laatzen soll ein Stamm von freiwillig Aktiven aufgebaut werden. Ferner soll die Einrichtung Aufgaben des Quartiersmanagements und der Integrationsarbeit wahrnehmen.

Im Bildungs- und Gesundheitszentrum soll ein Stadtteilcafe eingerichtet werden, das als „Magnet“ für das Haus dient.

1. Quartiersmanagement

Der Zentrumsbereich des Stadtteils Laatzen-Mitte ist 2004 unter dem Titel „Laatzen-Mitte wird top“ in das Bund-Länder-Programm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung aufgenommen worden. Es ist notwendig, hier dauerhafte, verlässliche und belastbare Strukturen für die Akteure im Stadtteil zu schaffen. Die Gemeinwesenarbeit in Laatzen-Mitte ist eine Daueraufgabe und sollte institutionell abgesichert werden. Mit dem Bildungs- und Gesundheitszentrum sollte sie in eine Regelfinanzierung überführt werden.

Insbesondere am Standort des Bildungs- und Gesundheitszentrums in Laatzen-Mitte sollen Einwohnerinnen und Einwohner stärker für gesellschaftliches Engagement und Selbsthilfe aktiviert werden. Die Einrichtung soll dazu beitragen, dass die Schwelle zur Erst- und Neuaufnahme freiwilliger Tätigkeiten gesenkt und dadurch neue Bevölkerungskreise für freiwilliges Engagement und Selbsthilfe gewonnen werden. Denn die Mobilisierung und Beteiligung lokaler zivilgesellschaft-

licher Netzwerke sind unabdingbare Voraussetzungen für integrierte Entwicklungskonzepte im Programmgebiet der Sozialen Stadt.

Der Aufbau von lokalen Netzwerken, die öffentliche und private, wirtschaftlich wie zivilgesellschaftlich agierende Personen und Einrichtungen zu einer aktiven Zusammenarbeit bringen, ist ein wichtiger Erfolgsfaktor in der integrierten Stadtentwicklung. Das Quartiersmanagement kommt ohne Mobilisierung und Beteiligung lokaler zivilgesellschaftlicher Netzwerke nicht aus. Die Nachhaltigkeit und Verstetigung der Sozialen Stadt über die aktuelle Förderkulisse hinaus in Regelstrukturen zu überführen, ist Aufgabe des Bildungs- und Gesundheitszentrums. Dabei gelten als Schlüsselakteure für die Verstetigung diejenigen, die vor der Phase des Förderprogramms den Stadtteil gestaltet haben und die es nach der Phase der Sonderförderung weiter tun werden. Insbesondere sind die Einwohnerinnen und Einwohner einzubinden, die sich derzeit in den Arbeitsgruppen der Sozialen Stadt und im Stadtteilforum engagieren.

Das Bildungs- und Gesundheitszentrum soll die Soziale-Stadt-Strategie verstetigen, weiterentwickeln und mit weiteren Förderansätzen im Stadtteil und der Gesamtstadt verknüpfen. Die Treffen der Arbeitsgruppen und des Stadtteilforums im Rahmen der Sozialen Stadt sollen zukünftig im Bildungs- und Gesundheitszentrum stattfinden.

2. Initiativen- und Beratungsbüros

Das Bildungs- und Gesundheitszentrum wird über Räume für Initiativen und Beratungsangebote verfügen, die u.a. von Jugendparlament, Seniorenbeirat, Initiative für Arbeit, Agenda 21-Gruppe, Interessenbörse, Handwerkerdienst, Sicherheitspartnerschaft für Seniorinnen und Senioren sowie freien Gruppen und Vereinen genutzt werden können. Auch die Energieberatung und die Wohnberatung sollen hier zukünftig stattfinden können.

3. Offene Angebote

Übergreifend sind im Bildungs- und Gesundheitszentrum Veranstaltungen zu Ernährung, Bewegung sowie Entspannung (z. B. Yoga, Gymnastik) für alle Personengruppen geplant. Diese Angebote sollen durch die vielfältig vor Ort vorhandenen Vereine, Verbände und Träger der Bildungsarbeit vorgehalten werden. Die Räumlichkeiten werden auch sonstigen Vereinen, Verbänden und Initiativen ebenso für diese und andere Zwecke zur Verfügung stehen.

4. Volkshochschule

Auf Grund der vier großen Seminarräume wird es möglich sein, dass die Leine-Volkshochschule ihre Angebote der Erwachsenenbildung auch im Bildungs- und Gesundheitszentrum anbieten kann. Dazu können beispielsweise Sprach- und Integrationskurse sowie Gesundheitstraining gehören.

5. Soziokultur

Das Bildungs- und Gesundheitszentrum soll darauf ausgerichtet sein, die kreative Selbsttätigkeit möglichst vieler Menschen und breiter Bevölkerungsschichten in der Stadt zu fördern und den Zugang zu Kunst und Kultur zu erleichtern. Dabei soll eine Verknüpfung zu den Arbeitsbereichen wie Kinder- und Jugendarbeit, Bildung, Soziales und Umwelt erfolgen. Die Räumlichkeiten des Bildungs- und Gesundheitszentrums sollen für Veranstaltungen, Ausstellungen und weitere Angebote von Kunst und Kultur – beispielsweise des Kunstkreises Laatzen – zur Verfügung stehen.

6. Integrationsarbeit

Oberstes Ziel ist es, durch die Förderung der Integration die Nachbarschaft im Stadtteil sowie die Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrem Stadtteil zu stärken. Die Angebote des Bildungs- und Gesundheitszentrums sollen die partielle Benachteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund insbe-

sondere in Laatzen-Mitte kompensieren helfen und sie zu einem aktiven bürger-schaftlichen Engagement anregen.

Das Bildungs- und Gesundheitszentrum soll mit seinen Angeboten auch ein städ-tisches Kompetenzzentrum für die Integration von Einwohnerinnen und Einwoh-nerinnen mit Migrationshintergrund werden. Dazu können u.a. folgende Angebote ge-hören:

- Aufbau eines Netzwerkes „Frühe Integration“,
- Qualifizierung von Tagespflegepersonen mit Migrationshintergrund,
- Elternbildung für Eltern mit Migrationshintergrund,
- Sprachkurse mit Kinderbetreuungsangebot,
- Bildungsangebote für Frauen mit Migrationshintergrund,
- Kulinarisches Fest der Kulturen,
- Interkulturelle Seminare.

7. Kuratorium

Die Arbeit im Bildungs- und Gesundheitszentrum könnte von einem Kuratorium, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Vereine, Verbände und Initiati-ven, des Ortsrats sowie im Stadtteil engagierter Einwohnerinnen und Einwohner begleitet werden. Das Kuratorium könnte den Entwicklungsprozess im Stadtteil beratend begleiten, Vernetzungsaktivitäten anstoßen sowie sich für die Förderung des freiwilligen Engagements und der Selbsthilfe im gesamten Stadtgebiet ein-setzen.

8. Seniorentreff Laatzen-Mitte

Der Seniorentreff Laatzen-Mitte befindet sich derzeit noch im Erdgeschoss des Pflegeheims „Pro Seniore Residenz Margarethenhof“. Nach der Fertigstellung des Bildungs- und Gesundheitszentrum wird der Seniorentreff in den neuen Räumen stattfinden. Damit wird dem Wunsch der AWO nach einem zentrumsna-hen Standort entsprochen.

II. Familienservicebüro

Das bestehende Familienservicebüro der Stadt Laatzen, das im Bildungs- und Gesundheitszentrum angesiedelt werden soll, trägt dazu bei, Familie und Beruf in Einklang zu bringen und unterstützt die Einwohnerinnen und Einwohner bei der Suche nach dem passenden Betreuungsangebot für den Nachwuchs. Zu den Aufgaben des Familienservicebüros gehören derzeit:

- Beratung der Eltern hinsichtlich ihrer Kinderbetreuung
- Vermittlung und Beratung von Tagespflegepersonen
- Babysitter-Vermittlung
- Wunschgroßeltern-Vermittlung
- Elternbildung
- Qualifizierung von Tagespflegepersonen
- Entwicklung weiterer flexibler Betreuungsmodelle.

Dabei soll das Familienservicebüro insbesondere Familien in besonderen Lebenslagen, Alleinerziehende, Familien in Transferbezug sowie Familien mit Migrationshintergrund in ihren Fokus nehmen. Mit der Ansiedlung des Familienservicebüros im Bildungs- und Gesundheitszentrum ist es besser erreichbar, niedrigschwellig und bürgernah.

III. Kindertagesstätte mit Krippe

Mit dem Bildungs- und Gesundheitszentrum wird gleichzeitig eine dreigruppige Kindertagesstätte mit zwei Gruppen für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren mit bis zu jeweils 25 Plätzen und eine Krippengruppe für Kinder unter drei Jahren mit bis zu 15 Plätzen errichtet, um den gestiegenen Bedarf an Plätzen für drei- bis sechsjährige in Laatzen-Mitte und an Krippenplätzen bedienen zu können. Das Haus soll so konzipiert werden, dass eine gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung grundsätzlich möglich ist.

IV. Familienzentrum

Die Kombination aus Kindertagesstätte und Bildungs- und Gesundheitszentrum lässt ein weiteres Familienzentrum, das Angebote zur Familienbildung bietet und den Austausch zwischen den Besucherinnen und Besuchern fördert, in Laatzen entstehen. Das Bildungs- und Gesundheitszentrum wird u.a. mit dem Familienservicebüro über die Kompetenz verfügen, Eltern zu unterstützen, die

- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bewältigen haben
- in Erziehungsfragen Unterstützung suchen
- in persönlichen und sozioökonomischen Krisen leben
- im Spannungsfeld unterschiedlicher kultureller und ethnischer Orientierung leben
- soziale Kontakte, Austausch und Begegnung suchen.

Die Kindertagesstätten haben neben ihrem frühkindlichen Bildungsauftrag zudem auch die elterliche Erziehungsarbeit zu unterstützen und zu diesem Zweck partnerschaftlich mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Immer mehr Eltern fühlen sich zumindest phasenweise mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert und allein gelassen. Der neueste Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung beziffert die Zahl dieser Eltern auf 25 Prozent. Davon betroffen sind Familien aller Schichten und sozialer Stellungen. Vor diesem Hintergrund ist der bundesweite Trend zu beobachten, dass sich Kindertagesstätten zu Familienzentren entwickeln, um die Eltern bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe wirkungsvoll unterstützen zu können. Der Bildungsauftrag wird hier entsprechend erweitert und bezieht das System Familie bewusst mit in die Bemühungen ein. Zum allgemeinen Zielkatalog von Familienzentren gehören:

- Trägerübergreifende Vernetzung von Angeboten der Familienhilfe wie Familienberatung, Familienbildung, Familienverbände und Selbsthilfe
- Sicherstellung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit
- Stärkung der Erziehungskompetenz und Alltagsbewältigung von Eltern
- Frühe Beratung, Information und Hilfen in verschiedenen Lebensphasen
- Stärkung der Bildungskompetenz von Kindern
- Sprachförderung von Kindern
- Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule.

V. Seniorenarbeit

Das Seniorenbüro der Stadt Laatzen, das in den 1990er-Jahren eingerichtet wurde, verfolgt das Ziel, ältere Menschen, insbesondere im Anschluss an die Erwerbsphase, bei der Aufnahme freiwilliger Tätigkeiten und der Vermittlung in gemeinschaftliche Aktivitäten zu unterstützen sowie die einzelfallbezogene Beratung. Zu den Aufgaben des Seniorenbüros gehört auch die Verwaltung und Betreuung der städtischen Seniorentreffs.

Die Seniorenarbeit bei der Stadt Laatzen erfolgt nach § 71 SGB XII (Altenhilfe). Danach soll Altenhilfe dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen. Leistungen der Altenhilfe nach § 71 Abs. 2 SGB XII sind insbesondere:

- Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie vom alten Menschen gewünscht wird
- Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht
- Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Aufnahme in eine Einrichtung, die der Betreuung alter Menschen dient, insbesondere bei der Beschaffung eines geeigneten Heimplatzes
- Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste
- Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen
- Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahe stehenden Personen ermöglichen.

In der Seniorenarbeit sollen vermehrt die Lebenslagen älterer Migrantinnen und Migranten berücksichtigt werden. Dabei sind die sozialen Netzwerke mit ihren solidarischen Hilfen und der gegenseitigen Unterstützung für die Schaffung von Selbsthilfestrukturen zu nutzen. Die Angebote sollen grundsätzlich geeignet sein,

das familiäre Hilffsystem zu fördern und die Schaffung eines sozialen Netzes außerhalb der Kernfamilie zu unterstützen.

VI. Büro für ehrenamtliches Engagement

Aus der Zuständigkeit für die städtischen Seniorentreffs ist es dem Seniorenbüro in den vergangenen Jahren erfolgreich gelungen ältere Einwohnerinnen und Einwohner zu aktivieren, die ergänzend zu den Angeboten der Wohlfahrtsverbände, eigene Angebote insbesondere in den städtischen Seniorentreffs ehrenamtlich durchführen. Schon jetzt unterstützt das Seniorenbüro folgende Initiativen der offenen Seniorenarbeit: Ehrenamtlicher Handwerkerdienst, Sicherheitspartnerschaft für Seniorinnen und Senioren, Ehrenamtlicher Partnerschaftsbesuchsdienst, Ehrenamtliche Wohnberatung, PC- und Internetangebote für Seniorinnen und Senioren, Shuffleboard-Gruppen, Sitzgymnastik, Fahrten für Behinderte, Laatzener Senioren-Rocker.

Es sind vor allem ältere Menschen, die nach neuen Aufgaben und Herausforderungen in der Gesellschaft suchen. In der nachberuflichen Phase bringen sie neben viel Zeit auch viel Erfahrung mit, die in Engagement einfließen können. Viele suchen den öffentlichen Raum, wollen Mitverantwortung übernehmen und sich nicht ins Private zurückziehen. Eine Kernfrage ist, wie ältere Menschen für das bürgerschaftliche Engagement gewonnen werden und welche passenden Angebote ihnen gemacht werden können. Daher sollte das Seniorenbüro zu einem Büro für freiwilliges Engagement weiterentwickelt werden, das über seine unmittelbaren Informations- und Unterstützungsleistungen hinaus im Bildungs- und Gesundheitszentrum die Funktion einer offenen Innovations-, Anlauf- und Kristallisationsstelle übernimmt, für alle neu entstehenden Themen und Anliegen, für die sich Einwohnerinnen und Einwohner sowohl im Stadtteil als auch im gesamten Stadtgebiet bürgerschaftlich, freiwillig und in Selbsthilfe engagieren wollen.

Das Büro soll bedürfnisgerechte Einsatzbedingungen insbesondere im Bildungs- und Gesundheitszentrum entwickeln, z.B. mit Hilfe von niedrigschwelligen Angeboten, die mit geringem Zeitaufwand oder niedrigem Verpflichtungscharakter verbunden sind. Dazu können u.a. gehören:

- Vorleseaktionen in Kindertagesstätten,
- Patenschaften für Grundschul Kinder,
- Ehrenamtliche Angebote in Ganztagschulen,
- Joblotsen und Praktikums paten für junge Menschen,
- Mentoren für junge Migranten,
- „Jung lehrt alt“,
- Unterstützung für Mütter und Alleinerziehende,
- Ausbildung zu Seniorenbegleitern,
- Gesundheits- und Bewegungsprojekte,
- Projekte der Heimatkunde und –pflege.

VII. Mehrgenerationenhaus

Mit den Angeboten erfüllt das Bildungs- und Gesundheitszentrum auch die Voraussetzungen ein Mehrgenerationenhaus zu sein. Mehrgenerationenhäuser werden definiert als Orte der Begegnung für Menschen aller Generationen, die

- Raum für gemeinsame Aktivitäten geben,
- Angebote zur Kinderbetreuung und zur Betreuung älterer Menschen bieten,
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken,
- die Beschäftigungsfähigkeit verbessern,
- haushaltsnahe Dienstleistungen entwickeln und umsetzen,
- praktische Hilfe bei den Fragen rund um Pflege und Betreuung Demenzkranker bieten,
- Betroffene und Angehörige unterstützen,

und so die Familien, Alleinerziehende und pflegende Angehörige entlasten, die soziale Infrastruktur vor Ort stärken und ein neues nachbarschaftliches Miteinander schaffen. Mehrgenerationenhäuser beziehen freiwillig Engagierte aller Generationen in ihre Arbeit ein.